

Gewiss haben es Viele peinlich empfunden, dass die irdischen Ueberreste der Angehörigen unserer Dynastie in so unwürdiger Weise beigesetzt sind.

Ein mit dem Mauerfrasse behafteter, räumlich ganz ungenügender Keller dient gegenwärtig diesem Zwecke.

Vor Jahren veranlasste dieser Umstand den Verfasser dieser Studie, hohen Ortes mit einer diesbezüglichen Vorstellung heranzutreten. Anlässlich des Ablebens so vieler Mitglieder des Kaiserhauses glaubte derselbe, diese Frage neuerdings aufnehmen zu müssen und mit dem in beiliegender Studie veranschaulichten Neubaue auch die Schaffung eines würdigen Denkmals im Kircheninneren für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin vereinen zu sollen.

Dies die Entstehungsursache der Studie.

Die beiden flankirenden Nachbarhäuser der jetzigen Kapuzinerkirche sind in den Umbau mit einbezogen, zur Durchführung aber nicht absolut erforderlich, da auch ohne deren Zuziehung ein räumlich reiches Auskommen gefunden werden kann. Durch ihre Einbeziehung wird aber einerseits eine freiere Hauptdisposition der Bauanlage ermöglicht, andererseits die Bau- durchführung wesentlich erleichtert.

Es ist beabsichtigt, den Klostergarten mit einer Pergola und darunter liegenden Grüften zu umsäumen. Diese Grüfte würden die Särge der bestehenden Gruft zum Theile definitiv, zum Theile provisorisch aufnehmen, bis der Neubau bereit ist, die provisorisch untergebrachten definitiv zu bergen. Diese theilweise zweimalige Dislocirung der Särge ist durch blosses Verschieben derselben möglich, da sich die alte Gruft nahezu im selben Niveau mit der neuherzustellenden befindet. Der Grundriss der Kirche ist auf die denkbar einfachste Form gebracht und entspricht einem griechischen Kreuze mit sehr kurzen Armen, um dieserart die grösste Weiträumigkeit des Kircheninnern bei möglichst reducirter Pfeilerstärke, thunlichste Verwendung moderner Constructionen bei mässiger Höhe des Hauptraumes zu erzielen.

Der Gedanke, die Mittelaxe der Kirche in die Axe der Schwangasse zu verlegen, liegt sehr nahe, doch sprechen gewichtige Gründe gegen eine solche Lösung, vor Allem der, dass nicht genügend Platz vor dem Kirchenthor zur Entfaltung des Pompes bliebe. Des Weiteren wäre diesbezüglich zu bemerken, dass die Strassenaxen der Schwangasse und Johannesgasse nicht zusammenfallen, und dass bei der Kürze der ersteren in keinem Beschauer des Bauwerkes das Gefühl aufkommen wird, die Kirche in diese Axe verlegt zu sehen.